

Katharinafeier 2009:

Arme Frauen, reiche Frauen. Von der Option für die Armen zur Realisierung eines guten Lebens für alle.

Katharina von Siena - Heilige, Patronin und auch Kirchenlehrerin - ist die Namensgeberin der schon traditionellen „Katharinafeier“ an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Gerade die Armen waren Katharina ein großes Anliegen. Armut und Reichtum von Frauen, vor allem aber die Frage nach einem „guten Leben aller“ standen dieses Jahr im Mittelpunkt der Katharinafeier.

Am Beginn der Katharinafeier im Sacellum begrüßte **Rektor Heinrich Schmidinger**. Er verwies in seiner kurzen Begrüßungsrede auf den bedeutenden Beitrag von Frauen zur Theologie und hob besonders Katharina von Siena und Theresa von Avila hervor. Die mittlerweile zur Tradition an der Fakultät und Universität gewordene Katharinafeier sei auch ein wichtiger Ort theologischer Diskussionen und sollte jedenfalls weiter geführt werden.

„**Das gute Leben**“ war das Leitthema der **liturgischen Feier** im Sacellum, mit der die Katharinafeier begann. Kohelet ruft in 9,7-10 auf, das Leben voll Freude zu genießen. Freudig sein Brot zu essen und vergnügt den Wein zu trinken, frische Kleider und duftendes Öl zu tragen, mit einem geliebten Menschen alle Tage des Lebens zu genießen und zu tun, was zu tun ist – das beschreibt er als „gutes Leben“ und die wunderschön gestaltete Mitte im Sacellum griff diese Symbole auf.



Die TeilnehmerInnen der Liturgie teilten miteinander ihre Vorstellungen von einem guten Leben und erbaten am Ende der Feier gemeinsam den Segen – für ein gutes Leben aller.



Vorbereitet und geleitet wurde die Feier von Mag. Gabi Treschnitzer (Vorsitzende der Diözesanen Frauenkommission Salzburg) und Maria Löcker (Studentin) (vorne in der Mitte des Bildes).



Zu Beginn des **Festvortrages** im Hörsaal 101 begrüßte Dekan Rudolf Pacik. Er bedankte sich auch bei den zahlreichen Mitveranstalterinnen, die die Katharinafeier auch finanziell unterstützten und selbst immer wieder mit dem Thema Armut/Frauenarmut oder Feministische Theologie beschäftigt sind:

[TheologInnenzentrum Salzburg](#)

[Katholische Hochschulgemeinde Salzburg](#)

[Evangelische Hochschulgemeinde Salzburg](#)

[Diözesane Frauenkommission Salzburg](#)

[betrifft frauen](#)

[Österreichisches Frauenforum Feministische Theologie](#)

[Europäische Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen](#)

[Salzburg Ethik Initiative](#)

[Frauenbüro der Stadt Salzburg \(für das Salzburger Netzwerk Frauenarmut\)](#)

[Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit des Landes Salzburg](#)



Den Festvortrag hielt **Frau Dr. Michaela Moser** aus Wien, die sich als Theologin aber auch in nationalen und internationalen Netzwerken gegen Armut engagiert. Michaela Moser hat in Innsbruck und Nijmegen Theologie studiert und in Wien Public Relations, Lobbying, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Empowermentarbeit kennzeichnen ihre vielfältigen Tätigkeitsfelder. Zahlreich sind ihre Veröffentlichungen in Zeitschriften, Broschüren und Büchern zu den Themen feministische Theologie, feministische Ethik und Armut. Gemeinsam mit Ina Praetorius hat sie den Band „Welt gestalten im ausgehenden Patriarchat“ herausgegeben und auch im gerade erschienenen Handbuch „Armut in Österreich“ hat sie mitgearbeitet. Michaela Moser leitet seit 2003 die Öffentlichkeitsarbeit der Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen und ist seit 2006 Vizepräsidentin des European Anti Poverty Networks.

Im Jahr 2007 hat sie ihre Dissertation in Philosophie an der University of Wales bei Mary Grey abgeschlossen. Diese trägt den Titel „A Good Life for all. Feminist Reflections on Women, Poverty, and the Possibilities of Change“. Darin verknüpft sie die feministische Theologie, Befreiungstheologie und Befreiungsphilosophie mit Einsichten aus der Ökonomie, den Sozialwissenschaften und mit Armutserfahrungen

von Dalit-Frauen in Indien und Roma-Frauen in Europa. Vor allem zwei Annahmen hinterfragt sie in ihrer Arbeit: zum einen, dass Menschen mit Armutserfahrungen allein „Arme“ seien, zum anderen, dass die soziale Integration die beste Strategie sei, Armut und Marginalisierung zu bekämpfen. Sie plädiert dafür, „von der Option für die Armen zu einer Realisierung eines guten Lebens für alle“ zu kommen.

Im **Festvortrag** stellte Michaela Moser kurz Biografien von armutsbetroffenen Frauen vor, aus denen deutlich wurde, dass Armut viele verschiedene Ursachen hat: etwa unbezahlte aber unbedingt notwendige Fürsorgearbeit, Krankheit, Migration, mangelnde Bildung oder Ausbildung, prekäre Arbeitsverhältnisse (= Menschen gehen einer Erwerbsarbeit nach, verdienen aber so wenig, dass sie an/unter der Armutsgrenze leben müssen). Sie machte darauf aufmerksam, dass "Arm sein" weniger eine Identität darstellt, sondern das Verhältnis beschreibt zwischen jenen, die weniger und jenen die – oft sehr viel – mehr an Ressourcen besitzen, also vor allem eine Frage der Verteilung bzw. Ungleichheit ist. Deshalb ist ein Nachdenken über Reichtum und Fülle, Mitte und Ränder, Autonomie und Aufeinander-verwiesen-Sein unabdingbar und ein Nachdenken über ein „gutes Leben aller“. Vier zentrale „Fokuswechsel“ bzw. „Elemente einer Politik des Sozialen“ schlägt sie vor: (1) „Decentring Poverty“: weniger Armut in die Mitte stellen als Bedürftigkeit und gutes Leben, (2) Von der Autonomie zur „Freiheit in Bezogenheit“, (3) Von der Eingliederung zur Dissidenz („Wir wollen nicht ein Stück des Kuchens, wir wollen einen ganz anderen Kuchen backen“ – Catharina Halkes) und (4) Vom Mangel zur Fülle: „Niemand kann zur kurz kommen, wenn es genug für alle gibt“.

In zwei **Workshops** am Mittwoch wurden zwei Aspekte vertieft: Das Feld „Armut – Reichtum – Gutes Leben“ und konkrete Handlungsmöglichkeiten standen im Workshop mit Michaela Moser im Mittelpunkt. Sie verwies dabei vor allem auch auf von der [Armutskonferenz](#) vorgeschlagene Maßnahmen wie Sicherung der sozialen Infrastruktur, Neugestaltung der Arbeitsstrukturen und Mindestsicherung.

Mag. Martina Schmidhuber, Philosophin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Philosophie der Theologischen Fakultät Salzburg, ging in ihrem Workshop vor allem der Frage nach, warum denn gerade Frauen es sind, die vor allem von Armut betroffen sind. (vgl. dazu ihr Buch: Warum ist Armut weiblich?)

Philosophische Reflexionen auf Basis des Fähigkeitsansatzes nach Martha Nussbaum und Amartya Sen, 2009).

„Wenn ich nicht dran glauben könnte, könnte ich meine Arbeit nicht machen.“ meinte Michaela Moser auf eine (skeptische) Frage in der Diskussion nach dem Vortrag, ob denn die Veränderungen, die sie vorschläge, auch Chancen auf Umsetzung hätten. Die TeilnehmerInnen der Katharinafeier setzten sich mit dem Thema Armut/Frauenarmut in vielerlei Zugängen auseinander und wurden bestärkt darin, sich für ein gutes Leben aller einzusetzen.

Dr. Silvia Arzt, Ass.Prof. am Fachbereich Praktische Theologie und Koordinatorin der Katharinafeier, Kontakt: silvia.arzt@sbg.ac.at

Fotos: Mag. Anita Schwantner